

za, 7D New York City 10017); S. and Th. Emswile, *Women and Worship* (Harper and Row); *Liturgies non sexistes* (erscheint bei CEFA); *Femmes et Hommes dans l'Eglise* (Brüssel 1975).

³⁹ M. Daly, *Beyond God the Father* (Beacon Press, Boston 1973).

Übersetzt von Dr. Rolf Weibel

Mary Luke Tobin

Die Haltung der katholischen Kirche zu der Frauenbewegung in den Vereinigten Staaten

Einleitung

«Eine Schwalbe macht noch keinen Frühling», doch läßt die Ankunft von immer mehr Schwalbenscharen das Kommen des Frühlings erahnen. So ist auch das wachsende Interesse und die immer aktivere Beteiligung an der Frauenbewegung, die man in den letzten zwei bis drei Jahren bei katholischen Frauengruppen in den Vereinigten Staaten beobachten konnte, ein Anzeichen dafür, daß in dieser Beziehung eine neue Zeit anbrechen wird.

In einem Vortrag, den sie an der Interamerikanischen Konferenz von Ordensleuten¹ hielt, sagte Lora Ann Quinonez C.D.P.: «Die Frauenbewegung vertritt die Forderungen einer Menschengruppe, die angesichts der unendlichen Möglichkeiten und der spannenden Herausforderungen des Menschen im zwanzigsten Jahrhundert am Leben teilzunehmen wünscht ohne von entmenslichenden Klischees, archaischen Vorstellungen und veralteten Traditionen, wie ehrwürdig sie auch sein mögen, behindert zu werden.» Die Beteiligung von Katholikinnen an dieser Bewegung äußert sich in verschiedenen bedeutsamen Entwicklungen.

MARIE-THÉRESE VAN LUNEN-CHENU

Französin, geboren 1931, seit 1956 mit einem niederländischen Journalisten verheiratet, hat fünf Kinder und wohnt in Brüssel. Nach der Sekundarschule absolvierte sie eine Berufsausbildung, sie ist Journalistin, Schriftstellerin und militante Feministin. Sie veröffentlichte: *La libération des femmes, chance et exigence de libération pour l'Eglise*, in: *Idéologies de libération et message du salut* (CERDIC-Publikation 1973); *Le féminisme chrétien: phénomène inéluctable*, in: *Naissance de la femme, La revue nouvelle*, Januar 1974.

Die Katholikinnen und die Gleichberechtigungsvorlage

Ein Anzeichen für dieses Engagement war das Eintreten katholischer Frauengruppen für die Ratifizierung des Gleichberechtigungszusatzes (Equal Rights Amendment = ERA) zu der Verfassung der Vereinigten Staaten, worin gesetzlich gewährleistet wird, daß «die Rechtsgleichheit unter den Menschen von den Vereinigten Staaten und jedem einzelnen Gliedstaat nicht wegen der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Geschlecht bestritten oder aberkannt werden darf.»

Obwohl der «National Council of Catholic Women», die größte katholische Frauenvereinigung in unserem Lande, gegen diesen Verfassungszusatz war, nahmen ihn zahlreiche andere katholische Organisationen an, so z.B. «Catholic Women for the ERA», «Catholic Caucus of the Ecumenical Task Force on Women and Religion», «Las Hermanas», «Leadership Conference of Women Religious», «National Assembly of Women Religious», «National Coalition of American Nuns», «Network», die U.S.A.-Sektion der «St. Joan's International Alliance».

Das Auftreten von Gruppen, die sich speziell mit Frauenfragen befassen

In den letzten paar Jahren sind Gruppen entstanden, die sich besonders der Frauenfrage annehmen, beispielsweise das «Joint Committee of Organizations Concerned with the Status of Women in the Church»,² «Worthwhile Human Encounter Now»,³ und die «Christian Feminists».⁴

Solche Gruppen sind verhältnismäßig spät auf die Szene getreten, doch hat die im Jahre 1911 gegründete «St. Joan's International Alliance»⁵ ein Pionierwerk geleistet, besonders im Anstreben der Gleichberechtigung der Frau in der Kirche.

Die «Ordination Conference Task Force»,⁶ die von der U.S.A.-Sektion der «Association of Women Aspi-

ring to the Presbyteral Ministry» organisiert wird, plant eine Konferenz über das Thema «Frauen im Priesterdienst der Zukunft», die Ende 1975 abgehalten werden soll.

Mehrere nationale Organisationen von Ordensfrauen haben zu Frauenfragen öffentlich Stellung genommen, so die «National Assembly of Women Religious»,⁷ die «National Coalition of American Nuns»⁸ und die «Leadership Conference of Women Religious».⁹

Ereignisse, die mit dem Erwachen des Bewußtseins für Frauenprobleme zusammenhängen

Das immer stärkere Engagement von katholischer Seite für Frauenfragen läßt sich durch einzelne Ereignisse veranschaulichen, die in jüngster Zeit im Leben der nordamerikanischen Katholiken eingetreten sind. Ein Hearing, das von den amerikanischen Bischöfen anlässlich ihres Programms «Freiheit und Gerechtigkeit für alle» zur Zweihundertjahrfeier der Unabhängigkeit patroniert wurde, befaßte sich mit dem Status der Frau. Carol Coston O.P., Exekutivdirektorin des «Network»,¹⁰ und eine Gruppe weiterer Frauen berichteten über die jetzige Rolle der Frau in der Kirche.

Maria Augusta Neal S.N.D.deN., Professorin an der Harvard University, und Elizabeth Carroll R.S.M., Mitglied des Stabs des Center of Concern, Washington, hielten am Hearing Hauptvorträge. Sr. Neal sagte: Wenn die Kirche für Gerechtigkeit eintreten will, muß sie aus einer Machtpyramide zu einer «kreisförmigen» Gemeinschaft werden, in der den Unterdrückten, besonders den Frauen, möglichst große Verantwortung und Macht übertragen wird.

Elizabeth Carroll forderte «von den höchsten Stellen des Episkopats, in den Vereinigten Staaten und in Rom, eine ganz entschiedene Erklärung, die bekräftigt, daß die Frau voll und ganz Person, voll und ganz dem Manne ebenbürtig ist, ohne daß dabei irgendwie Modifikationen oder peinliche Spezifikationen gemacht werden.»

Ein zweites Ereignis war die Einweihung des «Institute of Women Today»,¹¹ das Ende 1974 gegründet wurde und dazu bestimmt ist, «nach den religiösen Wurzeln der Befreiung der Frau zu forschen.» Mit einem Stab von fünfzig oder mehr Frauen, die Expertinnen in Rechtslehre, Theologie und Psychologie sind, bietet das Institut Studienkurse für ökumenische Gruppen an.

Die offizielle Antwort der Kirche

Wie reagiert die Kirche auf das wachsende Selbstbewußtsein der Frau?

Zwei Bischöfe haben jüngst einen Hirtenbrief über das Thema Frau verfaßt: Bischof Carroll T. Dozier von Memphis, Tennessee, und Bischof Leo Maher von San Diego, California. Bischof George Evans von Denver, Colorado, und Bischof Charles Buswell von Pueblo, Colorado, haben zum Gleichberechtigungszusatz ihr Einverständnis gegeben.

Die amerikanischen Bischöfe haben ein Bischofskomitee für Frauen in Gesellschaft und Kirche ins Leben gerufen, doch hat diese Gruppe gezögert, den Gleichberechtigungszusatz zu unterstützen, da der «National Council of Catholic Women» dagegen Stellung genommen hatte.

Drei oder vier Bischöfe unterstützen irgendetwas die für Ende 1975 geplante Konferenz über «Frauen im Priesterdienst der Zukunft».

Spezifische Fragen und Antworten

Ich bat einige führende katholische Mitglieder der Frauenbewegung, auf einige Fragen zu antworten. Einzelne dieser Antworten enthalten aus der Erfahrung gewonnene tiefe Einsichten in den jetzigen Stand des katholischen Engagements für Frauenprobleme. Die Antworten betrafen vier bestimmte Fragen:

1. Welche Eigenschaften weisen katholische Frauen auf, die sich an der Frauenbewegung beteiligen?

«...weiß, mit Collegebildung, in Dienstleistungsberufen und an städtischen Universitäten, nach oben mobil. Sie engagierten sich, weil ihnen der Zugang zu den Berufen, für die sie qualifiziert waren, verwehrt wurde, z. B. der Zugang zum Priestertum oder zu höheren Stellungen in Organisationen, die von Männern beherrscht werden. Der ursprüngliche Anlaß zu ihrer Beschäftigung mit Frauenproblemen bildete ihr Einsatz oder ihre Sympathie für die Bürgerrechtsbewegung der sechziger Jahre, der Vietnamkrieg usw. sowie ihr Verständnis der Dokumente des Zweiten Vatikanums.»

«...vorwärtsblickend, global orientiert, Neuerungen zuneigend, fantasievoll, interessiert an der Vollmitgliedschaft in der Kirche.»

«Eine gewisse Angst, Frustration, Zynismus; manchmal das Gefühl, «das System» müsse sich ändern; öfters das Gefühl, man sollte sich um das System nicht kümmern und einfach den Regeln folgen, die wirklich um Gott und nicht um das System kreisen.»

«Diejenigen, die in Verbindung mit der Kirche arbeiten, haben wahrscheinlich die Tendenz, konservativere Fragen zu stellen, entsprechend der größeren Zurückhaltung, die in der katholischen Kirche in bezug auf diese Frage besteht. Diejenigen, die radikaler eingestellt sind, halten wahrscheinlich den Katholizismus und vielleicht das Christentum für unhaltbar für Frauen.»

«Es bestehen Unterschiede zwischen Frauen in katholischen Frauengruppen und katholischen Frauen in andern Frauengruppen. Wenn die letzteren in katholischen Belangen

nicht aktiv sind, werden sie leicht zu Randkatholiken. Die nichtkatholischen Frauen werden sich gegen die Kirche schärfer aussprechen, und die Katholikinnen, die in der Gruppe mitmachen, werden, um ihre Kämpfe zu überstehen, sich innerlich zur Ansicht entscheiden müssen, daß die Kirche gar nicht so schrecklich schadet.»

2. Sind Sie der Ansicht, daß katholische Frauen im allgemeinen sich nicht getrauen, sich mit Frauenfragen zu befassen, und wenn ja, warum?

«Ich glaube nicht, daß sie davor Angst haben. Aber sie haben mit Problemen zu tun, die den meisten Frauen unbekannt sind: eine Kirche, für die es immer noch als heiliges Gesetz gilt, daß Frauen keine «geeignete Materie» zur Ordination sind; die Bestreitung des Grundrechts auf Geburtenkontrolle; Dogmen, welche die Unterordnung in Familie und Gesellschaft verlangen usw.»

«Wahrscheinlich ist der Prozentsatz der Frauen, die sich dies nicht zutrauen, bei den katholischen Frauen der gleiche wie bei den protestantischen und jüdischen Frauen. Die Gründe dafür sind vielschichtig: der Verdacht, daß diejenigen, die für die Frauenbefreiung eintreten, auch für den Schwangerschaftsabbruch eingestellt sind, ist der beste Weg, viele katholische Frauen abzuhalten. Auf einer tieferen Ebene geht man dadurch, daß man sich engagiert mit Frauenfragen befaßt, gegen die ganze Sozialisation an, der Frauen unterworfen werden, denn diese Sozialisation bringt eine spezifische Erwartungshaltung gegenüber dem Verhalten und den Geschlechtsrollen der Frau mit sich. Das Engagement führt zu einem neuen Verdruß, zu einer Überprüfung der Beziehungen und zu einer Störung des innern Gleichgewichts, denn man merkt auf einmal, daß es kein Zurück mehr gibt.»

«Einige katholische Frauen haben Angst, sie könnten getarnten Interessen zum Siege verhelfen. Es gibt gewisse Probleme—vor allem Schwangerschaftsabbruch, Familienplanung usw.—, denen gegenüber sich einige katholische Frauen unsicher fühlen, wenn sie dazu Stellung nehmen sollen.»

«Ja, denn sie haben sich die von der Kirche propagierten Werte der Unterordnung, des Gehorsams, des Schweigens innerlich zu eigen gemacht. Sie befürchten, ihre Männer könnten sich über sie ärgern und sie verachten.»

«Katholische Frauen haben ihre Furcht von Männern übernommen. Die Priester und Bischöfe, die uns gesagt haben, was es um die Kirche und ihre Wahrheiten ist; die Lehrer des Überkommenen; die Personen, die für würdig erachtet werden, das Tiefste über die Kirche zu erfahren und deren Glieder pastoral zu betreuen, die Herausgeber der offiziellen katholischen Veröffentlichungen, die Personen, die Haupt der Familieneinheit sind—sie alle sind Männer. Diese Konditionierung ist, vielleicht unbewußt, tief in das Innere aufgenommen worden.»

3. Was sehen sie als das größte Hindernis an, das die katholischen Frauen davon abhält, in der Frauenbewegung aktiv mitzumachen?

«Daß sie selbst sich damit abfinden, unterdrückt zu werden. Die antifeminine Tendenz der katholischen Kirche

selbst. Vielleicht werden wir in einen Klassenkampf mit einer von Männern beherrschten, hierarchischen Kirche verstrickt, die, obwohl sie die Dokumente des Zweiten Vatikanums und neuerdings Hirtenschreiben über die Frau veröffentlicht hat, ihre Macht nicht so leicht aufgeben wird.»

«Die (klerikale) Opposition der Kirche. Die Befürchtung, sie könnten von den Männern nicht mehr finanziell unterstützt werden. Die Furcht vor der starken Beanspruchung. Die Befürchtung, sie könnten dann nicht mehr daheim sein und für die Kinder sorgen.»

«Das größte Hindernis ist, daß es an führenden Köpfen fehlt. Viele, welche die Führung übernehmen könnten, scheuen aus und sind nicht gewillt, Zeit und Energie für den Versuch zu verschwenden, die Kirche zu ändern.»

«Die Ordensfrauen als Gruppe sind davor zurückgeschreckt, sich in die Frauenbewegung hineinzubegeben. Wegen ihrem zölibatären Stand haben sie nicht erlebt, wie andere Frauen in der Gesellschaft als «Sexualobjekte» behandelt werden, d. h. als Objekte von Witzeleien, lüsternen Blicken und offenen sexuellen Annäherungsversuchen.»

«Bei meinem letzten Besuch auf der Kanzlei wurde mir bedeutet, ich sei «zu parochial». Da gab es alle diese großen Frauenprobleme—wie das Image der Frau in den Massenmedien und die Beschäftigungsfrage—, und dabei betraf alles, worüber ich sprechen wollte, die Kirche. Wenn ich sagte, ich möchte über die Anstellung der Frau im kirchlichen Dienst sprechen, bekam ich zur Antwort: «Schon wieder dieses Thema! Der Trick besteht darin, die Energien anderswohin zu lenken, und solange Frauen nicht bestimmte und klare Zielvorstellungen im Kopf haben, lassen sie sich ablenken. Das mag einer der Gründe sein, weshalb einzelne Frauen stets auf das Ziel des Priestertums fixiert scheinen. Es ist so klar definiert.»

4. Wie sehen Sie die Beziehung zwischen der Frauenbewegung, wie sie sich unter den katholischen Frauen der U.S.A. entwickelt, und der Frauenbewegung im allgemeinen?

«Katholische Frauen suchen, von ihr angespornt, mit der Bewegung Schritt zu halten; sie übertragen diese auf die Situation der Kirche, die im Vergleich zu der allgemeinen Gesellschaft konservativer ist. Darum droht die katholische Bewegung, sich aufzuspalten, indem man sich entweder zu den radikalsten gesellt und auch der Kirche den Rücken kehrt, oder dann sich dem gemäßigeren Flügel des reformistischen Spektrums anschließt.»

«Wie mir scheint, schließen sich die katholischen Frauen der allgemeinen Bewegung an oder sind überhaupt nicht an ihr beteiligt.»

«Katholische Frauen, die von innerhalb der Kirche her sich für die Gleichberechtigung einzusetzen versuchen, werden von den andern Frauen in der Bewegung kritisiert, weil sie innerhalb der Kirche stehen und wenigstens auf gewisse Weise eine Institution unterstützen, die für die Frauen sich so repressiv auswirkt. Diese Situation wird sich noch solange verschlimmern, als die Kirche sich weigert, die Verhältnisse zu ändern.»

«Die katholische Frauenbewegung der U.S.A. ist lediglich eine Unterkategorie der Frauenbewegung im allgemeinen. Beispielsweise sind alle Gesetzgebungsprobleme, die ans Lebendige gehen – Gesundheitspflege, erwachsene Geschlechterrollen, Heirat, Sorge für die Kinder, Gleichstellung im Beruf – für Katholikinnen die gleichen wie für die andern Frauen. Die andern Bewegungen und die Katholikinnen gehen jedoch in ihrer Meinung deswegen auseinander, weil die genannten «zivilen» Probleme in Bälde oder schon jetzt die Macht einer vernünftigen Gesetzgebung hinter sich haben, die den Frauen zum Durchbruch verhilft. Wenn die katholischen Frauen sich ihrem einzig dastehenden Problem – der Möglichkeit, die Priesterweihe zu empfangen – zuwenden, befinden sie sich aber in einer undemokratischen Organisation.»

Schluß

Aus den angestellten Überlegungen scheint sich Klarheit über folgende Punkte zu ergeben: Die katholischen Frauen sind sich individuell und organisatorisch der Frauenprobleme immer stärker bewußt, vor allem seit den letzten drei Jahren; es liegen von seiten einiger offizieller Kirchenführer Anzeichen dafür vor, daß das Eis zu schmelzen beginnt; einzelne sehr vorwärts drängende Frauenführerinnen sind so sehr befremdet und entfremdet worden, daß sie die Kirche aufgegeben haben; zu einer Befreiung der Frauen wird es erst nach einem langen, schwierigen Kampf kommen. Wie Abigail McCarthy, Redakteurin des «Commonweal» schreibt, wird «ein dauernder Fortschritt nicht Frau um Frau erzielt werden. Eine umfassende Ungerechtigkeit kann stets die Ausnahme tolerieren.»

Eine Kategorie katholischer Frauen, die Ordensschwestern, haben im großen und ganzen einen Hintergrund professioneller Bildung, ein fortgeschrittenes

Training, Erfahrung in Administration und der Leitung von Institutionen und seit kurzem die Möglichkeit, eigenverantwortlich zu entscheiden. Dieser Hintergrund hat manche von ihnen in die Frauenbewegung geführt. Je stärker sie sich engagierten, desto kühner erkannten manche Ordensfrauen die Probleme ihrer Schwestern im Laienstand und desto weniger sind sie gewillt, Privilegien «nur für Ordensschwestern» zu akzeptieren. Andererseits kann das Erreichen führender Stellungen, namentlich in den Institutionen ihres Ordens, Ordensfrauen von der aktiven Beteiligung an der Frauenbewegung abhalten. Es braucht viel, bis sie glauben, daß Frauen von Spitzenpositionen ausgeschlossen sind.

Zweifellos kümmern sich die katholischen Frauen immer stärker um das Problem, das ihre Schwestern innerhalb und außerhalb der katholischen Kirche erfahren müssen, um das Problem nämlich, daß Frauen Bürgerinnen zweiter Klasse sind.

Werden die katholischen Frauen, nachdem ihr Bewußtsein geweckt ist, ihre Kräfte weiterhin zu den oft enttäuschenden Versuchen vereinen, die Gleichstellung der Frau in der Gesellschaft zu erreichen? Werden sie gewillt sein, weiterhin zu fordern und in Geduld zu erwarten, daß sie in der Kirche Gehör finden? Werden sie bereit sein, sich der schwierigen Aufgabe zu widmen, eine Schwesterschaft aufzubauen, um frei und ebenvürtig an der Seite ihrer Brüder in der Kirche zu stehen? Oder werden sie infolge der Weigerung der Hierarchie und des Klerus, ihnen Gehör zu schenken, immer enttäuschter und immer weniger gewillt werden, sich mit der katholischen Kirche zu identifizieren? Dies sind die Fragen, deren Beantwortung heute in den Vereinigten Staaten im Gange ist.

¹ Bogota, Kolumbien, 28. Oktober – 3. November 1974.

² Zu weiterer Information wende man sich an Patricia Bruner, 3901 Livingston St., N.W. Washington, D.C. 20015.

³ Zu weiterer Information wende man sich an W.H.E.N., 275 Argonne Dr., Kenmore, N.Y. 14217.

⁴ Zu weiterer Information: Dr. Sonya A. Quitsland, 11618 Gail St., Wheaton, MD 20902.

⁵ Zu weiterer Information: Dr. Elizabeth Farians, 6125 Webblood Pl., Cincinnati, Ohio 45213.

⁶ National Center for Church Vocations, 305 Michigan Ave., Detroit, MI 48226.

⁷ BNAWR, 201 E. Ohio St., Chicago, IL 60611.

⁸ NCAN, 1307 S. Wabash Ave., Chicago, IL 60605.

⁹ LCWR, 1325 Massachusetts Ave., N.W., Washington, D.C. 20005.

¹⁰ Eine Schwesternorganisation, die sich speziell mit einer wirksamen Gesetzgebung befaßt. 224 D St., S.E., Washington, D.C. 20003.

¹¹ 1340 E. 72 St., Chicago, IL 60619.

Übersetzt von Dr. August Berz

MARY LUKE TOBIN

ist gegenwärtig Direktorin der Abteilung für Bürgeraktion der «Church Women United», einer nationalen ökumenischen Organisation christlicher Frauen in den U.S.A. Sie war Auditorin am Zweiten Vatikanischen Konzil, 1958–1970 Vorsteherin ihrer Kongregation, der Sisters of Loretto, und 1964–1967 Vorsitzende der Leadership Conference of Women Religious. Sie betätigt sich in mehreren Organisationen für Frieden und Gerechtigkeit und war Delegierte bei verschiedenen Friedensmissionen nach Vietnam und Paris.